

Kirchliches Amtsblatt

für Mecklenburg-Schwerin

Jahrgang 1934

Ausgegeben Schwerin, Donnerstag, den 11. Januar 1934.

Zur Ehre Gottes und zum Dienst seiner Kirche!

Am 6. Januar 1934 habe ich mein Amt als Landesbischof der evangelisch-lutherischen Kirche von Mecklenburg-Schwerin niedergelegt. Ich will damit der Landeskirche den letzten Dienst erweisen, daß ich den Weg zu einem neuen Anfang, zu einer neuen Ordnung ihrer Führung freimache. Am 11. Februar soll ich als Pastor der Wartburggemeinde in Stettin-Braunsfelde eingeführt werden und darf so in dem Dienst bleiben, der mir auch in meinem bischöflichen Amt der wichtigste war, in der Verkündigung des Wortes Gottes und der Seelsorge.

Den Gemeinden der Landeskirche und allen ihren Gliedern rufe ich mit meinem Dank für viel Mitarbeit des Gebetes und der Tat ein herzliches Gottbefohlen zu. Meinen Abschiedsgruß fasse ich in drei Bibelworte, in denen unser gemeinsames kirchliches Erleben der letzten drei Jahre wiederklingt und die uns den Weg in die Zukunft weisen.

„**Mache dich auf, deutscher Mensch, und begegne deinem Gotte.**“ (Nach Amos 4, 12—13, Leitwort der Boizenburger Aufbauwoche, Januar 1931.) Wir glauben daran, daß unser Gott der Herr der Geseft, der Herr der Völker ist. Wir glauben daran, daß der Weg unseres deutschen Volkes durch die Tiefen der Not und der Schmach auf die Höhe des nationalen Erwachens Gottes Weg ist. Wir glauben daran, daß durch die deutsche Geschichte unserer Tage Gott uns ruft, daß Gott seine Gemeinde braucht zu dem, was Er an unserem Volke tun will, damit es aus der Tiefe neu und gesund und stark werde. Wir hören Gottes Ruf, daß die Kirche Sein Aufgebot werde im neuen Deutschland. Kampf, Verwirrung, Zerrissenheit haben uns die letzten Monate gebracht. Schuld daran ist nicht der Ruf Gottes, sondern unser Kleinglaube, unser Mangel an tapferer Liebe und gehorsamer Zucht. Das ist mein Abschiedswunsch, daß unsere Kirche es lerne, im Gehorsam gegen Gottes Ruf ihr Gesicht, ihre Liebe, ihren Dienst mit ganzer Wendung dem jungen Deutschland zuzuwenden, das auf ihren hingebenden Dienst zu warten ein heiliges Recht hat.

„**Die Hauptsumme des Gebotes ist Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben.**“ (1. Timotheus 1, 5, Leitwort der Deterower Aufbauwoche 1932.) Das Ziel, das Eine, worauf alle Verkündigung, aller Dienst der Kirche, alle Arbeit Gottes an uns hinauswill, ist das, daß Gottes Wort und Wille über uns Gewalt gewinnen, daß wir im Innersten gewandelt

und erneuert solche Menschen werden, die nicht um das eigene Ich kreisen, sondern um Gottes willen bereit sind zum Dienst, befreit zur Liebe. Dadurch, nur dadurch, dient die Kirche dem Volke, daß sie diesen ihr befohlenen Dienst ausrichtet, daß sie Kirche, ganze echte Kirche ist. Innerste Sammlung ist ihr befohlen um das Wort Gottes. Stetige Erneuerung ist ihr aufgetragen aus der Zucht des Glaubens. Lebendiges Wachstum ist ihr verheißen aus Gottes Kraft. Das ist mein Abschiedswunsch, daß unsere Kirche wirklich Kirche werde. Alle, die mit mir darum gerungen und gebetet und gelitten haben, rufe ich noch einmal. Je brennender unsere Sehnsucht, je tiefer unser Leid, um so näher die Erfüllung.

„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christum. Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.“ (1. Korinther 15, 57. 58, Güstrower Kirchentag 1932.) Der Sieg Gottes ist da; denn Jesus Christus, unser Herr, ist da. Gerade heute, in der Verwirrung und Verstörtheit der Gemeinden, wollen wir uns mit stolzer Dankbarkeit zu Ihm bekennen. Bekennen aber heißt: Hören und darum Vertrauen und darum Gehorchen. Vertrauen und Gehorchen ist unsere ganz persönliche Pflicht, zu der Gott uns fordert. Darum seid fest, unbeweglich: Luthers Lehre, das Bekenntnis unserer Väter, zeigen uns den Grund, auf dem wir stehen dürfen, verwurzelt und stark gemacht in der Gnade unseres Herrn Christus. Darum nehmet immer zu in dem Werk des Herrn: Eingewickelt, verborgen in kümmerliches Menschenwerk, geschieht auch heute, gerade heute, Gottes Werk. Jeder ist gerufen zur Mitarbeit, und diese Arbeit soll und wird nicht vergeblich sein. Das ist mein Abschiedswunsch, daß nach einer Zeit des Haders und Streites alle Kräfte derer, die glauben und lieben können, sich in unserer Kirche sammeln zum aufbauenden Werk.

Gott der Herr schenke uns eine Kirche, die deutsch ist in der Verbundenheit der Liebe und des Dienstes mit Volk und Reich, die evangelisch ist in der Treue des Bekenntens und der Lauterkeit des Glaubens, die lebendig ist in der tapferen Arbeit am Werke der Stunde. Gott schenke unserem Volke diese deutsche, evangelische, lebendige Kirche durch uns.

Herr, du bist Gott, in deine Hand
 O laß getrost uns fallen.
 Wie du geholfen unserm Land,
 So hilfst du fort uns Allen,
 Die Dir vertraun und deinem Bund
 Und fröhlich Dir von Herzensgrund
 Ihr Loblied lassen schallen.

Schwerin, am 9. Januar 1934.

Heinrich Rendtorff.

